

MITTEILUNGEN AUS DEM SCHLESISCHEN MUSEUM ZU GÖRLITZ

Nummer 34 Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz

12/2020

*Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,*

in diesem Jahr fiel infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im Frühjahr der Unterricht an den Schulen aus, was auch jetzt wieder teilweise der Fall ist. Einrichtungen, die ebenfalls Bildung vermitteln, wie Museen und Theater, sind geschlossen. In den Medien gibt es Schlagzeilen „Alles wie im Krieg“ und Ähnliches. In dieser Situation kommen einem ehemaligen Flüchtlingskind aus Schlesien die Erinnerungen an die Verhältnisse vor 75 Jahren in den Sinn. Im Jahr 1945 bin ich von Januar bis Ende Oktober nicht in die Schule gegangen, erst Anfang November 1945 wurde im oberfränkischen Hof, wo unsere Familie gelandet war, in eingeschränktem Umfang der Schulunterricht wieder aufgenommen (zwei Stunden pro Tag). Mehrere Schulen dienten noch als Flüchtlingslager oder Lazarett.

Was versäumen Kinder und Jugendliche in solchen bildungsmäßigen „Leerzeiten“, was wird ihnen an Anregungen und Beschäftigung alles genommen? Für jedes Alter sind bestimmte Inhalte und Beschäftigungen interessant und damit zugleich prägend. Der Museumspädagoge des Schlesischen Museums, Matthias Voigt, hat entsprechend für verschiedene Altersstufen Angebote entwickelt. Wenn Kinder und Jugendliche in einem gewissen Alter solche bildungsmäßigen „Leerzeiten“ erleben, dann bleiben ihnen die für dieses Alter passenden pädagogischen Angebote vorenthalten, später sind sie dann für bestimmte Angebote sozusagen aus dem Alter herausgewachsen. Für die Advents- und Weihnachtszeit plant Herr Voigt, Weihnachtskrippen im Nordhof des Museums aufzubauen und zu präsentieren. Es ist freilich nicht sicher, dass das Schlesische Museum für Besucher geöffnet sein wird. Weihnachten ist aber etwas Besonderes. Weihnachtskrippen sehen sich Besucher aller Altersstufen gerne an. Und gegebenenfalls wird auch im nächsten Jahr keine Altersgruppe aus dem Alter herausgewachsen sein, um sich die Weihnachtskrippen mit Interesse und Freude anzusehen.

Ihr K. Schneider

Krippen zum Fest der Feste im Schlesischen Museum zu Görlitz

In der beginnenden Advents- und anschließenden Weihnachtszeit wird in unserem Museum eine Präsentation von verschiedenen Weihnachtskrippen zu sehen sein, die auch ganz besonders Kinder ansprechen soll. Weihnachten und seine zentrale Geschichte werden dann im wahrsten Sinne des Wortes anschaulich und zugänglich. Das Schlesische Museum zu Görlitz



Noch harren die Figuren auf ihren richtigen Platz in der Szenerie der großen Weihnachtskrippe.

hat vor mehreren Jahren drei Weihnachtskrippen von dem Spremberger Sammlerehepaar Marita und Manfred Ihle geschenkt bekommen. Diese werden temporär im Nordhof des Museums einen guten Platz finden.

Platz ist hier auch der richtige Ausdruck, denn die größte der ausgestellten Krippen ist eine wahre Landschaft mit den Ausmaßen von zweieinhalb Metern Länge und ein halben Meter Tiefe. Im Hintergrund geht die plastische Darstellung in eine auf Papier gemalte Landschaft über, welche auf schlichte Art der Installation eine besondere Note verleiht. Die dreidimensionale Darstellung bietet auf diese Weise eine fantastische Kulisse für 130 unterschiedliche Figuren. Die Geburt Christi in Betlehem steht dabei im Zentrum der Modelllandschaft, deren Darstellung sich bis zum Tempelberg im weit entfernten Jerusalem erstreckt. Die verschiedenen Figurengruppen stellen Handwerke oder alltägliche

Szenen dar, wie sich die Hersteller das Heilige Land, lange vor dem Belegen durch Fotografie und individuelle Tourismusberichte, vorgestellt haben.

Mit Liebe zum Detail ist so ein Gesamtkunstwerk zu erleben, welches sich im vorletzten Jahrhundert zu einem regelrechten Exportschlag der südlichen Provinz des Glatzer Schneegebirges entwickelte. Dabei liegt das Zentrum Grulich/ Králíky selbst in unmittelbarer Grenznähe zum schlesischen Glatzer Bergland. In seiner Umgebung etablierte sich eine blühende Gewerbelandschaft in welcher, vorwiegend in familiärer Heimarbeit diese Krippen hergestellt wurden. Dazu wurde gekochtes Fichtenholz verarbeitet, welches aus der Umgebung stammte. Die Männer waren für die Schnitzkunst zuständig und Frauen und Kinder für die farbliche Dekoration, die Bemalung mit Leimfarben. Der Erfolg dieser Produkte reichte über Schlesien, wo diese Krippen sehr populär waren, hinaus bis nach Amerika.

Im Schlesischen Museum werden vom ersten Adventssonntag bis zum Fest Maria-Lichtmess als Abschluss der Weihnachtszeit die Krippen zu sehen sein. Für Groß und Klein besteht hoffentlich die Möglichkeit, die Objekte selbst in Augenschein zu nehmen, um mit diesen Vorlagen die eigene Fantasie weiter anzuregen.

Matthias Voigt

Wort des Museumsdirektors

Liebe Freundinnen und Freunde des Schlesischen Museums,

erneut hat Corona den Ausstellungs- und Veranstaltungsbetrieb zum Erliegen gebracht – das schmerzt besonders, denn der Dezember mit seinem schlesischen Christkindelmarkt ist in unserem Museum der besucherstärkste Monat. Und überhaupt fällt es immer schwerer, sich gegen die allgemeine Depression zu stemmen, die sich über die gesamte Region, einen der Corona-Hotspots in Deutschland, gesenkt hat. Immerhin: grundsätzliche Sorgen um das Museum muss man sich nicht machen. Anders als viele selbständig wirtschaftende Akteure im Kulturbetrieb ist das Schlesische Museum gesichert durch die institutionelle Förderung von Bund und Freistaat Sachsen. Wir sind dankbar dafür und schätzen die zusätzlichen staatlichen Fördermaßnahmen, die uns helfen, über die Zeit der Pandemie zu kommen und Vorbereitungen für einen erfolgreichen Neustart zu treffen.

In dieser schwierigen Periode bahnt sich an der Spitze des Museums ein Wechsel an. Ich gehe Ende April nächsten Jahres in Rente. Als meine

Nachfolgerin hat der Stiftungsrat Dr. Agnieszka Gaşior berufen. Die Kunsthistorikerin hat sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit viele Jahre lang mit den Regionen des gemeinsamen deutsch-polnischen Kulturerbes, vor allem mit Schlesien, beschäftigt, und hier besonders mit Themen wie Erinnerungskulturen, Geschichtsbilder, Kulturtransfer und religiöse Traditionen. Sie verfügt über reiche Erfahrungen in der wissenschaftlichen Forschung und Ausstellungspraxis. Anders als ich ist sie gebürtige Schlesierin, Polin, stammt aus Grünberg (Zielona Góra), hat dort und in Berlin studiert und promoviert.



Dr. Agnieszka Gaşior wurde als Nachfolgerin von Dr. Markus Bauer berufen (Amtsantritt im Mai 2021)

Neunzehn Jahre lang arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) an der Universität Leipzig. Zur Zeit lebt sie noch in Leipzig, wird aber demnächst nach Görlitz übersiedeln.

Meine Aufgabe ist es nun vor allem, den Übergang vorzubereiten, Projekte abzuschließen und meinen Schreibtisch aufzuräumen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Frau Gaşior (die ich bereits als sehr sympathische, kluge und zupackende Frau kennengelernt habe) und will alles dafür tun, dass der Amtswechsel glatt und erfolgreich verläuft.

Aber jetzt kommen erst einmal Advent und Weihnachten, so anders als in früheren Jahren. Ich wünsche Ihnen allen trotz der pandemiebedingten Einschränkungen eine gute Zeit, Geduld, Kraft und Zuversicht. Es gibt ein Leben nach Corona, und wir freuen uns darauf.

Ihr Markus Bauer

Aus der Ausstellung „Nicht nur romantisch“

Die Kunstwerke der aktuellen Sonderausstellung zum 19. Jahrhundert sollen dazu beitragen, auch diejenigen Künstler in den Blick zu rücken, die im Gegensatz zu Adolph von Menzel, Carl Friedrich Lessing oder August Kopisch wenig bekannt sind. Zu diesen vergessenen Künstlern gehört u. a. der aus Westpreußen gebürtige Maler Julian Waldowski (1854 – 1912). Er war nach seinem Studium in Düsseldorf und München 1880 bis 1890 in Thorn tätig, ging anschließend nach Berlin und ließ sich schließlich 1893 in Breslau nieder. Bis zu seinem Tod wirkte er dort



Julian Waldowski: *St. Valentinus von Teramo*,
Breslau 1899, Foto: R. Pech, SMG

als vielbeschäftigter Kirchenmaler, vor allem für Kirchen in Oberschlesien. Einige Werke sind erfreulicherweise noch erhalten, beispielsweise das Altarbild von 1899 für die St. Peter-Paul-Kirche in Gleiwitz.

Leider wissen wir nicht, für wen das Gemälde bestimmt war, das vom Schlesischen Museum vor einigen Jahren erworben wurde. Es ist, wie Waldowskis gesamtes Werk, von der künstlerischen Auffassung der sog. Nazarener geprägt. Diese schufen Anfang des 19. Jahrhunderts nach dem Vorbild alter italienischer und deutscher Meister eine neue religiöse Kunst, die bis ins 20. Jahrhundert hinein prägend war.

Auf den ersten Blick könnte man den dargestellten Heiligen im roten Bischofsgewand mit Mitra

und Krummstab für eine Darstellung des Hl. Nikolaus halten. Wie auf dem Gemälde vom Künstler vermerkt ist, stellt das Bild jedoch den Hl. Valentinus (Valentin von Terni) dar. Als Bischof von Interamna (heute: Terni) machte sich dieser Heilige im 3. Jahrhundert n. Chr. durch Wundertaten einen Namen. Später gewann er in Rom durch Krankenheilung viele Menschen für den christlichen Glauben. Entsprechend zeigt die Szene den Heiligen vor einer italienisch anmutenden Stadtkulisse bei der Heilung einer kranken Frau. Heute ist der Hl. Valentinus vor allem als Patron der Liebenden bekannt, da er Paare trotz des offiziellen Verbots christlich traute. Sein Wirken brachte ihm am 14. Februar 269 in Rom den Märtyrertod.

Johanna Brade

Trotz Corona bedeutende Fortschritte im Interreg-Projekt „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“

Im Herbst 2019 begann für das Schlesische Museum zu Görlitz und den Karkonoski Park Narodowe / Nationalpark Riesengebirge ein gemeinsames Projekt, das durch das Kooperationsprogramm INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 mit insgesamt 2,3 Millionen Euro gefördert wird. Auf dieser Grundlage wird das Schlesische Museum eine Sonderausstellung „Kunst im Riesengebirge“ und eine Präsentation zur Geschichte Schlesiens nach 1945 als Ergänzung seiner ständigen Ausstellung erarbeiten.

Auf der polnischen Seite entsteht ein Informations- und Dokumentationszentrum zur Natur und Kulturgeschichte des Riesengebirges am künftigen Verwaltungssitz des Nationalparks, dem ehemaligen Schaffgotsch'schen Amtsschloss in Hermsdorf/Sobieszów. Daneben sind Tagungen, Workshops, Vorträge, Exkursionen und Schülerprojekte geplant.



Allerdings hatten die Covid-19-bedingte zwischenzeitliche Schließung der deutsch-polnischen Grenze und die Einschränkungen auf beiden Seiten die Kooperation sehr erschwert. Insbesondere mussten die meisten geplanten Veranstaltungen abgesagt werden. Die Arbeiten gingen indes bei den Partnern weiter. So wurden inzwischen die Beiträge der Tagung „Moderne Kultureinrichtungen im Denkmal“, die am 23. und 24. Januar in Görlitz stattfand, veröffentlicht. In rasantem Tempo schritten in den zurückliegenden Monaten die Bauarbeiten auf dem

Gelände des zukünftigen Museums- und Bildungszentrums in Hermsdorf/Sobieszów voran. Es umfasst mehrere Gebäude – dominiert vom spätbarocken Schloss der Familie von Schaffgotsch. Der Umbau des Gebäudes „Kleiner Stall“ in ein modernes Zentrum für Konferenzen, Kulturveranstaltungen und Ausstellungen wird durch das gemeinsame Interreg-Projekt gefördert.

Am Schlesischen Museum zu Görlitz hat ein vierköpfiges Team die Recherchen und konzeptionellen Planungen für die multimediale Präsentation „Schlesien nach 1945“ stark vorangetrieben. Hier ist inzwischen eine Auswahl von ca. 3000 Fotos und Filmclips entstanden, auf deren Grundlage das zukünftige Angebot für Besucher entwickelt werden soll. Im Oktober konnten schließlich die ersten zwei Schülerexkursionen zum jeweiligen Kooperationspartner stattfinden. Inzwischen wurde die Veranstaltungsplanung für 2021 aktualisiert - in der Hoffnung, dass die aktuellen Beschränkungen wieder aufgehoben und die gemeinsamen Vorhaben erfolgreich weitergeführt werden können.

Martina Pietsch

Endlich Ordnung!

Dank zahlreicher Bücherspenden hat sich der Umfang der Bibliothek des Schlesischen Museums in den letzten Jahren erfreulich erweitert. Mangels Fachpersonal – es gibt keine Stelle eines Bibliothekars am Museum – war es jedoch nur sehr begrenzt möglich, die Bücher und Zeitschriften zu erfassen und für die tägliche Arbeit nutzbar zu machen. In den letzten Monaten ergab sich aber wegen des reduzierten Ausstellungs- und Veranstaltungsbetriebs des Museums die Chance, die zahllosen Kisten und Kartons auszupacken und durchzusehen. Insgesamt wurden ca. 7000 Einheiten mit Verfasser/Herausgeber, Titel, Erscheinungsort- und -jahr in einer Liste bibliografisch erfasst, mit einer Buchnummer versehen und in einem Außenlager aufgestellt. Etwa 500 Dubletten wurden aussortiert.

Dient die Bibliothek in erster Linie der Arbeit der Mitarbeiter des SMG, so ist der bis 2018 elektronisch erfasste Bestand bereits seit längerer Zeit über den VOE (Verbundkatalog Östliches Europa, <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe/>) auch von außen recherchierbar. Die in den letzten Monaten entstandene Liste der Neuzugänge bis Ende 2020 soll Anfang nächsten Jahres dem VOE hinzugefügt werden, so dass dann alle im SMG vorhandenen Bücher und Zeitschriften auch Außenstehenden zur Verfügung stehen.

Martin Kügler

Heinrich Tischler, Gemälde „Brausen“. Eine Schenkung unserer Mitglieder Annette und Dieter Brüggemann



Unsere Mitglieder Annette und Dieter Brüggemann aus Falkensee bei Berlin haben am Rande unserer letztjährigen Mitgliederversammlung mitgeteilt, dass sie sich mit dem Gedanken tragen, einen namhaften Betrag zum Erwerb eines Objekts für das Schlesische Museum zur Verfügung zu stellen. Diese Ankündigung hat man im Schlesischen Museum mit Freude aufgenommen, und es wurde für den zugesagten Betrag von 4000 € ein entsprechendes Objekt gesucht. Die Suche dauerte eine Weile, denn es sollte nach den Vorstellungen von Dr. Markus Bauer und im Interesse des Ehepaars Brüggemann ein Objekt sein, das in die Dauerausstellung integriert werden kann.



Heinrich Tischler: „Brausen“ von 1919, Öl /Holz, 91,3 x 101,3 cm (mit Rahmen)

Nun ist es gefunden. Frau Dr. Johanna Brade, die Kunsthistorikerin im Schlesischen Museum, schreibt dazu: „Im Jahr 2016 zeigte das Museum zuerst in Breslau (anlässlich des Kulturhauptstadtjahres), 2017 dann in Görlitz unter dem Titel ‚Verfolgte Kunst‘ Werke jüdischer Künstler aus den 1920er Jahren.“

Das Museum war durch den Ankauf der umfangreichen Sammlung von Hans Peter Reisse zur Breslauer Akademie 2002 in den Besitz dieser Werke gelangt. Schwerpunkt der Ausstellung war damals das Werk des Breslauer Künstlers Heinrich Tischler (1892-1938).

Dieses ungewöhnliche Gemälde aus dem Frühwerk des Künstlers dokumentiert eindrücklich die große Bedeutung des Expressionismus für die junge Breslauer Künstlergeneration zu Beginn der 1920er Jahre. Mit seinem stark abstrahierten Motiv war das Bild seinerzeit eine künstlerische Pionierleistung Tischlers. Daher ist das Werk für die Dauerausstellung des Museums ein bedeutender Zuwachs. Da der Künstler später viele seiner Frühwerke aus unbekanntem Gründen vernichtete oder zerschnitt, ist ein derartiges Werk von seiner Hand auch von großer Seltenheit.“

Wir freuen uns, dass aufgrund der Initiative unserer Mitglieder Annette und Dieter Brüggemann das Schlesische Museum dieses wichtige Gemälde für die Dauerausstellung erwerben konnte, und wir danken ihnen für diese großzügige Förderung des Schlesischen Museums.

Klaus Schneider

SILESIA News – Wissenswertes aus Schlesien



SILESIA News ist ein Informationsblog des Kulturreferats für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz und des Kulturreferats für Oberschlesien am Oberschlesischen Museum in Ratingen-Hösel. Der Blog richtet sich an deutschsprachige Schlesieninteressierte und alle, die noch mehr über die ehemals deutsche und heute größtenteils polnische und auch tschechische Region erfahren möchten.

Unter www.silesia-news.eu lesen Sie Interessantes und Wissenswertes über spannende, geschichtsträchtige Orte und engagierte Menschen, über Ausstellungen, Studienreisen, Publikationen, Festivals, Tagungen, Workshops und ande-

re Projekte in Deutschland und Polen, die sich mit den unterschiedlichen Facetten der schlesischen Kultur, Geschichte und Gegenwart beschäftigen. Zwischen touristischen Attraktionen und wissenschaftlichen Vorhaben ist an Themen alles dabei. Die Zuordnung jeder Nachricht zu einer der sechs Kategorien (Ausstellungen, Bücher & Publikationen, Exkursionen & Studienreisen, Film, Theater & Musik, Orte & Menschen, Tagungen & Seminare), chronologische Struktur sowie detaillierte Verschlagwortung vereinfachen die Suche nach gewünschten Informationen.

Autoren der Beiträge sind neben den Kulturreferenten erfahrene Journalisten und Publizisten aus Ober- und Niederschlesien, sensibilisiert auf die Fragen des polnischen und tschechischen Umgangs mit dem deutschen Kulturerbe in Schlesien. Die Schwerpunkte der Texte liegen daher weniger auf politischem Tagesgeschehen als vielmehr auf Neuigkeiten in Bezug auf die Gegenwart der deutschen Vergangenheit der Region.

In diesem Informationsblog können Sie täglich aktuelle Nachrichten lesen. Quartalsmäßig melden wir uns bei unseren Abonnenten mit einem Newsletter, in dem ausgewählte Beiträge von besonderer Relevanz zusammengestellt sind. Den Newsletter kann man jederzeit unter www.silesia-news.eu/newsletter bestellen und Abonnent werden.

Agnieszka Bormann

Ein Riesengebirgsbild von August Böcher

könnte die Sammlung des Schlesischen Museums bereichern, wenn der Verein die dafür erforderlichen 1.500€ zur Verfügung stellen könnte. Spenden ohne Zweckbestimmung, die wir schon erhalten haben, und Spenden, die Sie für dieses Bild bestimmen, könnten wir für den Erwerb des Bildes verwenden. Wir wären dankbar, wenn Sie durch eine Spende zum Erwerb des Bildes beitragen könnten. Ein Foto und eine kurze Beschreibung von Frau Dr. Johanna Brade finden Sie auf der letzten Seite.

Verwendungszweck der Spende: Bild Riesengebirge

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer des Schlesischen Museums zu Görlitz - Landesmuseum Schlesien e.V. in Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz

Untermarkt 4, 02826 Görlitz, Tel. 03581 / 8791-124,

foerderverein@schlesisches-museum.de

Vorsitzender: Dr. Klaus Schneider, Stuttgart

Stellvertretender Vorsitzender: Hartmut Biele, Särchen

Bankverbindung: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien;

IBAN: DE64 8505 0100 0000 0460 00, BIC: WELADED1GRL

**August Böcher (1873 Biebrich a. Rhein – 1961 Berlin),
„Riesengebirge“, 1923, Ölmalerei auf Holz, 50 x 60 cm**



Schon in der Vergangenheit hat sich der Förderverein um den Ankauf von Bildern mit Motiven aus dem schlesischen Riesengebirge verdient gemacht.

Aktuell liegt dem Schlesischen Museum wieder ein attraktives Angebot dazu vor, diesmal von der Hand des Berliner Malers August Böcher. Der gebürtige Rheinländer erhielt seine Ausbildung an der Berliner Akademie bei Max Johann Bernhard Koner, Maximilian Schäfer und Georg Ludwig Meyn. Anschließend war er in Berlin-Steglitz tätig, schuf Bildnisse, Genrebilder und war als Landschaftsmaler bekannt. Er wurde Mitglied im Verein Berliner Künstler und in der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft.

Seine Werke waren in zeitgenössischen Zeitschriften zu sehen und fanden auch Eingang in

einige Berliner Museen. Wie viele Maler seiner Zeit reiste Böcher offenbar viel und ließ sich von verschiedenen Landschaften inspirieren. Möglicherweise war er durch Künstlerkollegen auf das Riesengebirge als Reiselandschaft aufmerksam geworden.

Mit der düsteren Farbgebung seines Gemäldes gelang es Böcher, eine ganz eigene Interpretation von der Landschaftsstimmung im Riesengebirge während des Winters wiederzugeben. Damit wäre das Gemälde eine Bereicherung für die geplante Herbstausstellung im Jahr 2021, die das Riesengebirge als inspirierende Künstlerlandschaft zum Thema haben wird.

Johanna Brade